

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 1 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreise: Die jedeswöchentlichen Belegstellen, außerhalb des Hauptmannschaftsbezirks, im amtlichen Teil (ausgenommen die Stelle des Stadtrats) sind Reklamen 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 131

Donnerstag den 8. Juni 1922

88. Jahrgang

Ämtliche Bekanntmachung.

Beim Herannahen der wärmeren Jahreszeit wird auf die bestehende Gefahr der Entstehung von Waldbränden wiederholt hingewiesen und jedermann die äußerste Vorsicht im Umgang mit Feuer, besonders in Waldungen oder in deren Nähe zur Pflicht gemacht.

Dabei wird folgendes in Erinnerung gebracht:

Das Zigarren- und Zigarettenrauchen, sowie das Rauchen aus offenen Pfeifen in Waldungen außerhalb der Fahrstraße ist verboten. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht andere strafgesetzliche Bestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder entsprechender Haft geahndet. Wer durch Fahrlässigkeit einen Brand in Waldungen herbeiführt, wird nach § 309 des Reichsstrafgesetzbuchs in Verbindung mit §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 21. 12. 1921 (RGBl. S. 1604 ff.) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 9000 M. bestraft.

Bestraft wird auch unvorsichtiges Gebahren mit Feuer und vermeintliche Hilfeleistung bei einem Waldbrande, und zwar nach § 368 Ziffer 6 des Reichsstrafgesetzbuchs und §§ 31, 32 des Forst- und Feldstrafgesetzes in Verbindung mit §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 21. 12. 1921 mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder Haft bis zu 2 Wochen bestraft:

- a) wer in gefährlicher Weise mit unverwahrtem Feuer oder Licht einen Wald betrifft oder sich ihm nähert,
- b) wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt,
- c) wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes unbefugt Feuer anzündet oder unbefugter Weise angezündetes Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt,
- d) wer bei Waldbränden, von der Polizeibehörde oder dem Waldbesitzer oder von ihren Vertretern zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Auforderung ohne eigenen erheblichen Nachteil genügen könnte.

Dabei weist die Amtshauptmannschaft wiederholt auf ihre Bekanntmachung vom 6. Juli 1904 hin, wonach bei Vermeidung von Geldstrafen bis zu 600 M. oder Haftstrafen bis zu 14 Tagen Zündhölzer in Haushaltungen stets so aufzubewahren sind, daß Kinder nicht dazu gelangen können, und wonach an Kinder unter 12 Jahren Zündhölzer nicht verkauft, noch sonst abgegeben werden dürfen.

Das vielfach beobachtete Abbrennen alten Grasschnittes hat wiederholt zur Beschädigung angrenzender Waldbestände geführt. Es besteht die Gefahr, daß ein solcher Brand weitergreift. Der Urheber ist dann unter Umständen schadenersatzpflichtig und strafbar (§§ 308, 309, 368 Ziffer 6 des Reichsstrafgesetzbuchs, § 31 des Forst- und Feldstrafgesetzes vom 26. 2. 1909). Derartige Brände müssen, soweit sie überhaupt gefahrlos und zulässig sind, wenigstens während der ganzen Brandzeit ausreichend beaufsichtigt werden.

Die Ortsbehörden haben darüber zu wachen, für tunlichste Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen und Zuwiderhandlungen unnachlässiglich zu bestrafen oder bei der Amtshauptmannschaft anzuzeigen.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 1. Juni 1922.

Vertikales und Sächsisches

Nächsten Sonnabend den 10. Juni findet im Schützenhaus ein Kammermusik-Abend, ausgeführt von Mitgliedern der Staatsoper, statt. Das Programm ist sehr schön zusammengestellt und wird eine Fülle von Kunstgenüssen bieten. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer und Plakate.

Der Arbeiter Carl Hermann Müller, Dippoldiswalde, Freiburger Straße 232, ist am 7. Juni 30 Jahre in der Pappfabrik Dippoldiswalde tätig. Ihm wurde durch seinen Fabrikherrn, Fabrikbesitzer Rudolf Schmidtchen, im Auftrage der Handelskammer Dresden die Anerkennungsurkunde für 30-jährige Arbeitstreue ausgehändigt. Die Firma selbst und seine Arbeitskollegen ehrten den Jubilär durch Ueberreichung größerer Geldspenden.

Heute Mittwoch abend wird in den Stern-Lichtspielen ein Henry-Porten-Film die Besucher erfreuen, ein Lustspiel mit dem Titel „Die beiden Gatten der Frau Ruth“. Weiter wird noch ein Detektivdrama „Im Zeichen der Malaien“ gezeigt werden.

— Gegen Schwindelanzeigen. Der „Zeitungsvorlag“, das Organ des Vereins deutscher Zeitungsverleger, ruft aufs neue mit einer Eindringlichkeit, die angesichts der wirtschaftlichen Notlage des Zeitungsgewerbes besonders anerkennenswert ist, alle deutschen Verleger auf, eine gemeinsame Front zu errichten, damit alle Schmutz-, Schwindel- und sonstigen zweifelhaften Anzeigen in der deutschen Presse unmöglich sind. Dabei bedarf es, wie der „Zeitungsvorlag“ mit Recht hervorhebt, freilich auch der Mitwirkung der Öffentlichkeit, der Mitwirkung jedes einzelnen Zeitungslesers. Es ist der Zeitung unmöglich, jede zweifelhafte Anzeige sofort zu durchschauern. Nicht nur in seinem, auch im Interesse seiner Mitbürger sollte daher jeder der Zeitung oder der zuständigen Behörde unverzüglich Mitteilung machen, wenn er beim Eingehen auf eine Anzeige den sicheren Verdacht erhält, daß es sich um eine gewissenlose Ausbeutung des Publikums handelt. Einer auf ihre Standesehre bedachten Zeitung sollte aber auch die Leserschaft Treue halten, da der Ausfall an Verdienst, den solche Zeitungen durch Zurückweisung von Schwindel- und Schmutzanzeigen erleiden, in vielen Fällen monatlich in die Tausende von Mark geht.

— Zwangsumquartierung unzulässig. Das Wohnungsamt der Stadt Rostock hatte vom Landeswohnungsamt das Recht zur sogenannten Zwangsumquartierung kinderloser Ehepaare und alleinstehender Personen, die im Besitze großer Wohnungen sind, in kleinere Wohnungen, erbeten. Daraufhin hat das Landeswohnungsamt wissen lassen, daß die Zwangsumquartierung nach geltendem Rechte nicht zulässig ist. Auch das Reichsarbeitsministerium hat sich auf frühere Anfragen von anderen Städten auf denselben Standpunkt gestellt und erklärt, daß auch die Wohnungsmangelgesetzgebung hierzu keine Fügigkeit bietet und daß es sich zu dieser weitgehenden Maßnahme nicht verstehen kann. Es wird aber angenommen, daß die Erhöhung der Mieten infolge des Reichsmietengesetzes und der Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues die Inhaber übermäßig großer Wohnungen bald zum Wohnungswechsel mit kleineren Wohnungen bereitwillig machen wird.

Überdorf. Herr Fabrikbesitzer Hermann Buch ist vom Ordenrat des Verbandes nationalgesinnter Soldaten die Deutsche Ehrendekoration des Weltkrieges am schwarz-weißen Bande verliehen worden.

Beerwalde. Die Verpachtung der hiesigen etwa 700 Acker umfassenden Jagd, die bisher einen Pachtpreis von 1000 M. erbracht hatte, wurde kürzlich an einen Dresdner Jagdliebhaber für 20 500 M. weiter verpachtet.

Luchau. Geschlechtertag Pehold. Hier, wo ein Zweig des Geschlechts blüht, hielt am 6. d. M. der im Jahre 1913 gegründete Familienverband des Geschlechts Pehold seinen vierten Geschlechtertag ab. Leiter war der gegenwärtige Senior, Stadtgutsbesitzer und Kaufmann Martin Pehold-Värenstein. Es waren 57 Vetter und Wafen aus allen Teilen Sachsens sowie aus Thüringen und Mecklenburg herbeigekommen. Ein überaus rühriger Ortsauschuß unter dem Vorsitz des Sippenhelfers, Gemeindevorstands Müller, hatte aufs Beste für Unterkunft und Verpflegung gesorgt. Die Familienforschungen des Verbandes erstrecken sich bereits auf 10 Geschlechter und reichen lückenlos zurück bis zum Jahre 1630. Die Tagung gipfelte in einem Vortrage von stud. agr. Gottfried Pehold-Zehista über Johann Samuel August Pehold, Kauf- und Handelsherr in Olbernhau, 1776 bis 1832. Auch verteilte der Vortragende die ersten gedruckten Stammtafeln. Die durchaus harmonisch verlaufene Veranstaltung wird allen Teilnehmern dauernd im Gedächtnis bleiben. Der Familien- und Gemeindefinn wurde in ihr mächtig gefördert und sie trug mit dazu bei, wichtige Volksarbeit zu leisten.

Dresden. Am Sonnabend vor Pfingsten lief auf der Werft in Vegesack der neueste Sappagdampfer „Sachsen“ in Anwesenheit der Vertreter der sächsischen Regierung, mit Ministerpräsident Buch an der Spitze, vom Stapel. Ministerpräsident Buch, der den Laufakt vollzog, führte dabei u. a. aus: Liegt das weißgrüne Land auch von der See weitab, so sei sein Interesse an einer blühenden deutschen Schifffahrt keineswegs gering. Vor allem die ausgedehnte sächsische Textilindustrie sei auf die deutsche Schifffahrt in doppeltem Maße angewiesen. Sie solle ihr Baumwolle und Wolle als Rohstoffe zubringen und die fertigen Fabrikate außerhalb Deutschlands absetzen helfen. Der intelligenten Bevöllerung Sachsens aber biete die sich entwickelnde sächsische Maschinenfabrikation ein immer weiteres Feld der Betätigung, wie der hohe Prozentsatz der Sachsen im technischen Personal unserer Seeschiffe beweise. Darum verfolge die sächsische Regierung auch mit besonderem Interesse die neu beginnende Ent-

wicklung unserer deutschen Handelsflotte, die sich unter dem Einfluß des alten hanseatischen Latendranges als ein kraftvoller Pionier für das deutsche Wirtschaftsleben erwiesen habe. Man habe Deutschland die große Werkstatte der Welt genannt. Sachsen aber liege inmitten Deutschlands und sei darum das Herz dieser Werkstatte. Möge auch dieser jüngste Neubau den Ruhm deutschen Fleißes, deutscher Ausdauer und unauslöschlicher deutscher Tatkraft über alle Meere hinaus tragen. In diesem Sinne wünsche er der „Sachsen“ allzeit glückliche Fahrt!

Der Dampfer „Sachsen“ ist auf der Bremer Vulkanwerft erbaut. Er ist ein Volldeckschiff von einer Länge von 142,4 Meter, Breite 17,7 Meter, Tiefe 10,8 Meter, Tragfähigkeit 12 395 Tonnen. In Fahrgästen vermag die „Sachsen“ neben 10 Reisenden 1. Klasse über 800 Personen in 3. Klasse aufzunehmen. (Die „Sachsen“ ist vor allem Frachtdampfer.) Die Besatzung besteht aus 70 Mann.

— Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt mit: Durch die weitgehenden Bekanntmachungen der Landeskriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder der verstorbenen Arzenek in Köhlschroda bereits am 3. Juni 1922 in Schwebigen bei Mannheim festzunehmen. Er ist geständig und wird sobald als möglich nach Dresden gebracht werden.

— Das Presseamt im Polizeipräsidenten teilt mit: In der Nacht zum 5. Juni ist aus der staatlichen Gemäldegalerie in Stuttgart das berühmte Rembrandtgemälde „Paulus im Gefängnis“, auf Eichenholz gemalt, ohne Rahmen, Beschriftung in linker unterer Ecke „N. F. 1627“, Wert 5 Millionen Mark, gestohlen worden. Auf die Wiedererlangung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 M. ausgesetzt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Wilsdruff. Mit dem Motorrade schwer verunglückt ist auf der Staatsstraße Dresden—Freiberg der hiesige Stadtrat Heinicke. Der Verletzte wurde in bedenklichem Zustande seiner Wohnung zugeführt.

Pirna. Ein großes Volksfest ist für den 20. August d. J. in Pirna geplant, dessen Reinertrag für den Weltausbau und die weitere Ausgestaltung des Museums Verwendung finden soll.

Pirna. Das leichtsinnige Umgehen mit einem brennenden Licht konnte in der Nacht zum Sonnabend sehr leicht zu einem großen Unglück führen. Ein auf der Zehlfloer Straße wohnender Mieter hatte ein brennendes Licht auf das Bett gestellt. Das Licht fiel um und setzte das Federbett sowie ein Keilkissen in Brand. Zum Glück konnte das Feuer gelöscht werden, so daß ein Umklugreifen des Brandes verhütet wurde. Immerhin hat die Zimmervermieterin bei den hohen Preisen, die die Betten zurzeit repräsentieren, erheblichen Schaden erlitten.

Bad Schandau. Die umgebaute Skatiquellenanlage im städtischen Kurpark ist am Pfingstsonnabend der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Mit der Anlage ist etwas Schönes und Praktisches geschaffen worden. Die offizielle Einweihung erfolgt erst nach Pfingsten.

Frankenberg. Bekanntlich wird das hier in Garnison befindliche 1. Bataillon des Reichswehr-Regiments Nr. 11 demnächst nach Freiberg verlegt. Die Kasernengebäude werden zunächst auf 15 Jahre verpachtet. Der Stadt Frankenberg ist bemüht, hierzu industrielle Unternehmungen heranzuziehen. Die große Reithalle ist von einer Fabrik gepachtet. Die von verheirateten Reichswehrgenährten in der Kaserne bisher innegehabten Räume sollen in deren Besitz bleiben, bis Wohnungen für sie in Freiberg geschafft worden sind.

Hartenstein. Wegen Milchfälschung verurteilte das hiesige Schöffengericht eine Gutsbesitzersehefrau zu 12 000 M. Geldstrafe.

Grünhain i. E. Da die städtische Biersteuer unserer Stadt mehr Verwaltungskosten verursachte als Einnahmen, beschlossen die Stadtverordneten, vorläufig diese Steuer nicht mehr zu erheben.

Aue i. E. Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung einer sozialen Abgabe und erhöhten den Gaspreis auf 6 M. pro Kubikmeter.

Zwickau. Ein Zeichen der Zeit. Der Bau des neuen Krankenhauses in Zwickau (Landesanstalt) war mit 2 1/2 Millionen Mark veranschlagt, doch sind die Baukosten auf 25 Millionen Mark gestiegen.

Zwickau. Unsere Stadtgemeinde hat mit der Gemeinde Wilkau einen Vertrag wegen Gaslieferung abgeschlossen. Wilkau muß mindestens jährlich 300 000 Kubikmeter Gas abnehmen. Die Wilkauer erhalten das Gas zu 3,75 M. je Kubikmeter geliefert. Die Gasanstalt Wilkau wird stillgelegt.

Auerbach i. V. Zur Behebung der ungünstigen Lage, in der sich die hiesige Stadtkapelle befindet, sind Bestrebungen

Im Gange, die Kapelle in städtische Verwaltung überzuführen und den Musikern ein Existenzminimum zu sichern. Da die Stadt die finanzielle Last nicht allein zu tragen vermag, sollen die hiesigen Vereine mit um Kostendeckung ersucht werden.

Planen i. V. Hochkonjunktur auf dem Standesamt. Auf unserem Standesamt herrschte am Sonnabend Hochbetrieb. Die Zahl der angemeldeten Paare, die den Pfingstsonnabend zum Eheschließungstag auserwählt hatten, war so groß, daß 18 Paare bereits am Donnerstag getraut werden mußten, und 14 erst am Donnerstag in den Hafen der Ehe einlaufen können. Punkt 6 Uhr erschien am Sonnabend früh das erste Paar, und von da ab bis gegen 3 Uhr mittags wurde Paar für Paar (insgesamt 49) getraut. Die sonst übliche Viertelstunde für eine Trauung mußte um etwa 5 Minuten verkürzt werden, weil sonst nicht alle gewünschten Eheschließungen hätten durchgeführt werden können.

Deilsitz i. V. Die Wasserknappheit macht sich immer mehr fühlbar. Verschiedene Häuser von Untermarktgrün und andere hochgelegene Gebäude waren schon einige Tage ohne Leitungswasser. Die Bohrungen in der Esterau nehmen ihren Fortgang. Es ist bereits das 13. Bohrloch getrieben.

— Ein ungewöhnlicher Fund wurde hier unter einer nahe gelegenen Feldscheune gemacht. Dort fanden sich, in Säcken verpackt, viele Gewehre vor. Der Fund wurde an zuständiger Stelle gemeldet.

Reichenbach. Die scharfe Anspannung des Elektrizitätswerkes macht dessen Erweiterung notwendig. Vom Rat wurden deshalb jetzt die Ausschachtungsarbeiten für die Fundamente der neuen Kesselanlage vergeben. Diese erfordert wiederum einen neuen großen Schornstein, zu welchem Zwecke ein Teil eines angrenzenden Grundstücks erworben werden mußte.

Wäbau. Eine eigenartige Form der Selbsthilfe wurde bei einer Holzauktion im Kottmar-Revier angewendet. In der dort stattfindenden Versteigerung von Stöcken hatten sich gegen 300 Bieter eingefunden. Die Preise wurden in schwindelhafte Höhe getrieben. Als das Ueberbieten jedoch zu bunt wurde, holte man die schlimmsten Preistreiber aus der Menge heraus, wobei man als geeigneteste Anhaltspunkte die Ohren wählte. Daß die Sache jedoch nicht scherzhaft war, mußte besonders ein Bieter erfahren, der den Preis für eine Parzelle (5 Stöcke) bis auf 310 M. getrieben hatte, und den man daraufhin bei den Ohren nahm, daß er blutete. Die Stadtverwaltung als Veranstalterin gab zu, daß eine bis ans Krankhafte grenzende Kaufwut herrschte. Bis zu 300 M. wurden für 5 Stöcke (Wurzeln) geboten, für einen Raummeter Rollenholz 500 M.

Wäbau. Die Stadtverwaltung hatte beschlossen, den Gaspreis zu stabilisieren und zwar zunächst auf 3 Monate. Wie sich jedoch zeigt, läßt sich diese Maßnahme bei den fortgesetzten Preissteigerungen nicht durchführen. Schon jetzt sieht sich die Stadtverwaltung genötigt, den Gaspreis von 4 M. auf 6 M. und den Kokspreis von 70 auf 75 M. zu erhöhen. Die Höhe dieser Steigerung stieß auf großen Widerstand im Stadtparlament.

Weltwirtschaft und Deutschland.

In den letzten Tagen ist von zwei Stellen die hohe Bedeutung hervorgehoben worden, die Genua für eine künftige harmonischere Gestaltung der Weltwirtschaft und insbesondere für die Stellung Deutschlands in derselben haben kann. Bisher ist das in der Presse nicht genügend zum Ausdruck gekommen. Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt hat Ende Mai seinen Bericht über die Behandlung der Wirtschaftsfragen in Genua im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags mit den Worten geschlossen: „Wenn auch allen (in Genua getätigten) Beschlüssen vorläufig nur eine moralische Kraft inneohnt, so bedeuten sie gerade für Deutschland einen erheblichen Fortschritt. Wenn Deutschland in der nächsten Zeit mit einer größeren Anzahl europäischer Staaten Handelsabkommen abschließen will, dann werden ihm die Beschlüsse der Genuaer Konferenz eine überaus wertvolle Grundlage für seinen Wiedereintritt als gleichberechtigtes Mitglied der internationalen Wirtschaft sein.“

Ausführlicher und in Einzelheiten gehend, befaßte sich auf der jüngsten Hamburger Tagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie dessen Vorstandsmittglied Direktor Kraemer mit der gleichen Frage. Trotz aller, insbesondere von unseren ehemaligen Gegnern gemachten Versuche, die Wirtschaft gegenüber der Politik in den Hintergrund zu drücken, hat diese durchaus nicht im Hintergrund gestanden. Vielmehr bringt nach Direktor Kraemer „trotz aller Kampfmaßnahmen unserer Gegner die Erkenntnis durch, daß nur auf der Grundlage von Handelsverträgen mit Meistbegünstigung eine erfolgreiche Weltwirtschaft möglich ist“.

Genua hat den Weg frei gemacht für die Rückkehr zu den bewährten wirtschaftlichen Systemen der Vorkriegszeit. Während vier Wochen erfolgte nicht in einem einzigen Falle scharfe Ablehnung der Wünsche der deutschen Delegation auf wirtschaftlichem Gebiete. Wir hatten u. a. folgende Forderungen vorangestellt: 1. Man möge Mittel und Wege schaffen, um eine Welthandelsstatistik aufzustellen. Das zeitigte zunächst Kopfschütteln auf der Gegenseite, dann humorvolles auf der unserigen, als wir erklärten, man dürfe nicht vergessen, daß in Genua doppelt so viele Staaten vertreten seien wie seinerzeit in Brüssel; Deutschland habe gar nichts zu verbergen, auch nicht über seinen Außenhandel. 2. Einführung eines einheitlichen Zolltarif-Schemas (nicht einheitlicher Zollsätze, sondern einheitlicher Benennung der Warengruppen) in die ganze europäische Welt. Beide Anträge sind angenommen worden.

Nun brachte Italien einen Antrag ein, der ihm zur Erlangung billiger deutscher Rohwaren dienen sollte. Er fand scharfen Widerspruch nicht nur auf deutscher Seite, sondern bei den meisten Rohstoff liefernden Staaten. Dies führte zu eingehender Erörterung der Diskriminationen, also der unterschiedlichen Behandlung der einzelnen Länder auf dem Gebiete der Handelspolitik. Der Versailler Vertrag un-

terscheidet sich dadurch scharf vor dem Frankfurter Frieden, daß Deutschland verpflichtet wurde, allen Nationen das Meistbegünstigungsrecht einzuräumen. Die französischen Delegierten, die über alle Massen klug und geklärt die Interessen des Vaterlandes vertreten haben klar und offen gesagt: Wenn wir euch Deutschland mit eurer überlegenen Geschäftlichkeit und Klugheit zu früh das Meistbegünstigungsrecht einräumen so sind wir binnen fünf Jahren wirtschaftlich wieder im Hintertreffen. — Gleichwohl ist es in Genua gelungen, das System der Handelsverträge mit dem Meistbegünstigungsrecht als Hauptforderung in die Beschlüsse hineinzubringen.

Recht beachtenswert waren Kraemers Auffassungen über unser künftiges Wirtschaftssystem, daß wir uns schließlich entscheiden müssen, ob wir zu dem System des Protektionismus (Schutz der nationalen Arbeit) zurückkehren sollen oder zu dem älteren System des Freihandels. Kraemer glaubt, daß die Industrie nicht bereit sein werde, zu dem System des Freihandels zurückzukehren. „Es gibt ein altes Wort, nach dem nur der die Fahne des Freihandels aufgepflanzt, der sich stark genug fühlt, die Konkurrenz der Welt mit einem Preisniveau niedriger zu bringen. Wir können aber nicht billiger liefern im Inland als die Welt draußen, wir müssen erst wieder aus den ungewissen, schwankenden Produktionszuständen heraus und auf den sicheren Boden der Kalkulationen zurückkehren, ehe wir die Fahne des Freihandels aufpflanzen können.“

Genua hat der Wirtschaft der Welt die Befähigung gebracht, daß nur beim Zusammenarbeiten aller Nationen die Weltwirtschaft gefunden kann.

Der Anschlag auf Scheidemann.

Das Ergebnis der Untersuchung. Aus Kassel wird amtlich noch folgendes gemeldet: Die Untersuchung der gegen Oberbürgermeister Scheidemann gerichteten Mordanschläge hat ergeben, daß sie aus einer aufgelösten gasförmigen Blausäure bestand, deren Wirkung tödlich ist, wenn auch nur eine Spur davon eingeatmet wird. Es muß sich bei dem Täter offenbar um einen Mann handeln, der gute chemische und pharmakologische Kenntnisse hat. Ueber den Ueberfall teilt Oberbürgermeister Scheidemann noch mit, der Mann sei zunächst von hinten dicht an ihn herangetreten und habe ihm einen Teil der Flüssigkeit gegen die Wade gespritzt, offenbar um ihn zu veranlassen, ihm den Kopf zuzuwenden. Der Täter habe den Moment genau abgewartet, in dem Scheidemann ihm den Mund zuwandte, um ihm die noch in der Spritze befindliche Flüssigkeit auf die Oberlippe zu spritzen. Die starke Wirkung der Flüssigkeit gezehe schon daraus hervor, daß er, obwohl er den Mund geschlossen hielt, nach Abgabe des zweiten Schusses gegen den Täter bewußtlos wurde und zusammenbrach. Nach Aussage des Arztes habe er es nur der Wadenschwäche seiner starken Lunge und seinem starken Verlangen zu danken, daß der Anschlag ohne weitere Folgen geblieben sei.

„Herausforderung“ Europas.

Poincarés Memorandum. Zu der bevorstehenden Konferenz im Haag hat Poincaré eine Art Memorandum verfaßt und Lloyd George zugesandt. Die englische Presse, die offenbar über den Inhalt unterrichtet ist, bereitet dem Memorandum eine sehr ungünstige Aufnahme.

„Westminster Gazette“ nennt das Memorandum Poincarés eine neue Herausforderung an Europa. Die vom französischen Ministerpräsidenten aufgestellten Bedingungen klingen und würden, wie er wohl wisse, nicht angenommen werden. Das liberale Blatt ist der Ansicht, daß es die klügste Politik sein würde, auch ohne Frankreich, Belgien und Amerika auf der Haager Konferenz zu prüfen, was ohne diese Mächte zustande gebracht werden könne. Das Ergebnis würde zwar nicht das erwünschte sein, nämlich eine allgemeine Regelung der Beziehungen zu Rußland, die Konferenz würde jedoch eine wertvolle Möglichkeit bieten, die Einzelheiten einer durchführbaren Vereinbarung auszuarbeiten, die als Vorbild dienen und nachher von der gesamten Welt angenommen werden könnte. Genua habe klar gezeigt, daß Länder wie Italien und Großbritannien den Weg zeigen müßten. Die übrigen Länder würden früher oder später nachfolgen. Wenn man auf Einstimmigkeit warten wollte so könne man ewig warten.

Auch „Daily Chronicle“ schreibt, das Memorandum über die Haager Konferenz sei eine Enttäuschung für die Leute, die gehofft hätten, daß Frankreich, welches alles daran gesetzt habe, die Genuaer Konferenz zu Grunde zu richten, sich damit begnügen und nicht sofort wieder versuchen werde, die neue Konferenz zu zerstören. Falls Frankreich der Haager Konferenz keine Möglichkeit zum Erfolg geben wollte täte es besser, die Teilnahme an der Konferenz abzulehnen. Dann könnten die übrigen Mächte überlegen, ob die Haager Konferenz aufgegeben werden oder ob sie ohne Frankreich stattfinden sollte. Sie würden wahrscheinlich das Letztere beschließen.

Eine Stimme der Vernunft.

Aufrollung der Reparationsfrage. In der italienischen Kammer erklärte der Führer der katholischen Volkspartei, Mattei-Gentili, der deutsch-russische Vertrag sei eine Notwendigkeit für beide Länder. Er verlangte die Aufrollung der Reparationsfrage, weil ohne Frieden am Rhein der Frieden in Europa unmöglich sei.

England und Italien seien der Aufrollung der Reparationsfrage günstig, ebenso Amerika, wie die Debatte im Senat und die Ausführungen des amerikanischen Handelsministers zeigten. Die gegenteiligen Behauptungen der französischen Presse seien nutzlos, weil Amerika die Neuordnung der Re-

parationen als eine Bedingung für seine Beilegung der europäischen Fragen aufstelle. Der Redner bezeichnete ferner die Anwesenheit Schwarzer Besatzungstruppen im Rheinland als bedauerlich, da Frankreich längst stark vermehrt habe, obwohl Moral und Ehre ihre Entfernung verlangten. Die öffentliche Meinung Italiens bitte das befreundete Frankreich um Zurückziehung der Schwarzen Besatzungstruppen. Auch verlangte Italien die Ausnahme Deutschlands in den Völkerverbund.

Der Sozialist Lucci tabelte den französischen Militarismus, der übermäßige Forderungen an Deutschland stelle. Ferner machte der Redner England den Vorwurf, daß es selbstsüchtigerweise nur eine unvollständige Revision des Versailler Vertrages verlange.

Das französische Echo.

Ganz anders klingt es natürlich noch immer aus dem chauvinistisch aufgepeitschten Frankreich. Dort hat diesmal in Verdun — wieder einmal Poincaré eine seiner tagtäglich gehaltenen Reden gehalten. Das Thema lautete: Die Wiederherstellungsfrage. Gleich von vornherein betonte er die „Unmöglichkeit“ der Herabsetzung der für die Wiederherstellung festgesetzten Summen. Frankreich müsse eine Macht unterhalten, um sie in den Dienst seiner „gerechten“ Forderungen zu stellen. Schließlich versieg er sich zu der lächerlichen Erklärung, Frankreich hätte gegenüber Deutschland den Beweis außerordentlicher Mäßigkeit gegeben und stets die allerfriedlichsten Absichten gehabt. Wie er weiter erklärte, hätten die Franzosen schon 24 Millionen Franz für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete bezahlt. Die zerstörten Dörfer in der Gegend von Verdun könnten nicht wieder aufgebaut werden, die Felder seien zur Unfruchtbarkeit verdammt. Die Bevölkerung aber zeige sich ebenbürtig im Frieden, wie während des Krieges, sie habe also ein Recht, das zu verlangen, was Deutschland ihr versprochen habe. Die besiegten Völker dürften nicht ungestraft derartige Verpfichtungen verleben. Wenn der Friede Deutschland gestatten würde, sich auf Kosten Frankreichs zu bereichern, dann würde die Sache, die die Vereinigten Staaten und Frankreich zusammen verfolgten hätten, eine Niederlage erleiden, und das wäre für Frankreich der Ruin und eine Erniedrigung.

Der Erzberger-Prozess.

Verhandlung gegen Killinger wegen Beihilfe am Erzbergermord.

Am 7. Juni hat vor dem Schwurgericht in Offenbach der mehrmals vertagte und mit Spannung erwartete Erzberger-Prozess begonnen. Die beiden mutmaßlichen Mörder Schulz und Tillesen, sind bekanntlich aus Deutschland nach Ungarn und von dort vermutlich noch weiter geflohen, so daß in Offenbach nur gegen den der Beihilfe am Mord beschuldigten Kapitänleutnant a. D. Killinger verhandelt werden kann. Die Strafbarkeit der Beihilfe steht allerdings voraus, daß die richtigen Täter bekannt sind, so daß das Offenbacher Schwurgericht erst die Täterschaft Schulz' und Tillesens feststellen muß. Der Prozess wird also alle Einzelheiten jenes Gräueltats Verbrechens behandeln müssen.

Nabezu 90 Zeugen und Sachverständige hat die Staatsanwaltschaft laden lassen, um Killinger zu überführen. Die zertrümmerte Schädeldede Erzbergers, zerstückte Kleidungsstücke zahllose Gutachten und Untersuchungsergebnisse werden dem Gerichtshof außer den Zeugen die Rätsel zu entwirren helfen, die der Erzbergermord den furchtenden Richtern aufgibt.

Einen breiten Raum in den Verhandlungen wird die militärische Geheimorganisation C (Confus) bilden, die von dem flüchtigen Kapitän Erzberger, der vom Kapp-Putsch her bekannt ist, geleitet wurde. Dieser Organisation, die in München ihren Hauptstich hatte, gehörten Killinger und die beiden Mörder als Mitglieder an. Die Anklage, die gegen Killinger den Verdacht ausdrückt, vor Begehung der Mordtat diese gefördert und den Tätern zur Flucht verholfen zu haben, setzt voraus, daß der Geheimbund die Mörder unterstützt habe. Im übrigen finden in späterer Zeit in München ein Prozess gegen 51 verhaftete Mitglieder der Organisation C statt.

Politische Rundschau.

— Berlin, 7. Juni 1922.

— Der Vorsitzende der Kontrollkommission der Streikkräfte in Deutschland, General Barthélemy, ist in Paris eingetroffen.

— Die polnische Regierung hat den Abgeordneten Joseph Rymer zum „schleischen Boykotten“ ernannt, der Regierungskommissar in Teichen, Jurawski, zum Stellvertreter des schleischen Boykotten.

— Der Zahlungsplan von London. Wie aus Paris gemeldet wird, ist die nächste Sitzung der Reparationskommission, in der die vom internationalen Anleiheauschuss aufgeworfene Frage entschieden werden sollte, ob Deutschland zum Zahlungsplan von London verpflichtet sei, wegen der Abwesenheit verschiedener Delegierter verschoben worden.

— Moratorium oder Schuldennachlaß. Wie die Londoner Presse aus Paris meldet, soll die heftigste Frage für den Anleiheauschuss die sein, ob die Gesamtsumme der deutschen Schuld reduziert werden könne. Man glaubt, daß Italien und England an eine bereits an sie gelangte Anfrage eine bejahende Antwort geben werden, daß aber Frankreich und Belgien auf ihrem unnachgiebigen Standpunkt beharren werden. Der Wiedergutmachungsauschuß habe keinen Vollmacht, die deutschen Schuldverpflichtungen zu reduzieren, wohl aber könne er Deutschland ein Moratorium oder Teilmoratorium bis 1926 für die bis Ende 1926 fälligen Summen gewähren, und zwar mit einfacher Stimmenmehrheit.

— Das Reichseisenbahnfinanzgesetz wird augenblicklich im Reichsverkehrsministerium eingehend beraten. Zu dem Gesetzentwurf wird amtlich folgendes erklärt:

„Dabei werden die von der öffentlichen Kritik und selbst den Sonderberatungen gegebenen Anregungen berücksichtigt werden. Vor allem soll dem Reichsrat und den

Vertrag gegenüber den als allzu einschränkend empfundenen Vorschriften des bisherigen Entwurfs eine erhebliche Härtere Überwachung und Einwirkung auf die Verwaltung der Reichsbahn gewahrt bleiben, unbeschadet der wünschenswerten Entlastung dieser Körperschaften von den Einzelfragen der laufenden Verwaltung. Die Befugnisse des Verwaltungsrates sollen erweitert werden. Den Wünschen der Eisenbahngewerkschaften hinsichtlich des aktiven und passiven Wahlrechts zur Personalvertretung im Verwaltungsrat will man entgegenkommen. Konflikte zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Verwaltungsrat sollen zur Schlichtung dem Reichstag unterbreitet werden. Die Einzelbestimmungen über die Finanzgebarung werden kürzer und den Vermögensverhältnissen angepaßt, um die Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse zu erleichtern. Auch soll die Festsetzung der Anlagekapitals nicht einem besonderen Ausführungsbescheid vorbehalten bleiben, sondern in dem Reichsbahnfinanzgesetz selbst erfolgen. Es besteht die Absicht, den neuen Entwurf noch in diesem Monat mit den früheren Eisenbahnländern zu erörtern und nach endgültiger Feststellung durch das Kabinett ohne Verzug dem Reichstag und dem Reichstaatsrat vorzulegen.

Die Lage in Oberschlesien. Die Wirkung der Belagerungszustandes in Oberschlesien ist zufriedenstellend. Der Terror hat im allgemeinen nachgelassen. Ein neuer Anschlag wird nur aus Dobrosz gemeldet, wo Banditen in das Direktionshaus der Julienspitze eindrangen. Die Bande wurde nach einem Feuergefecht vertrieben. Engländer sind in die Landgemeinden abgedrängt und halten sie besetzt. Aus Rybnik und Sohrau wird Ruhe gemeldet. Die Gewerkschaften von Ratibor protestieren gegen den Terror. In Gleiwitz wurde von den im deutschen Ausschuss vereinigten Parteien und Gewerkschaften ein Aufruf zur Ruhe erlassen.

Eine neutrale Untersuchung der Kriegsschuld. Unter Vorsitz von Professor Reuterskiöld von der schwedischen Universität Upsala trat in Stockholm die Konferenz der internationalen Kommission zur Untersuchung der Kriegsschuld zusammen. Auf ihr sind vertreten: Holland, Norwegen, Schweiz und Schweden. Das Programm umfaßt neben Fragen organisatorischer und finanzieller Art die Aufstellung von Richtlinien für Umfang und Verteilung der wissenschaftlichen Arbeit.

Die Amerikaner am Rhein. Nach einer Meldung aus Koblenz hat der dortige Befehlshaber der amerikanischen Truppen vom Kriegsdepartement telegraphisch die Anweisung erhalten, 1000 bis 1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zurückzuhalten.

Rundschau im Auslande.

Der italienische Außenminister Professor Jucuttis erhielt eine Einladung Factas zur Haager Konferenz.
Der König von Rumänien und die königliche Familie sowie der Ministerpräsident sind nach Belgrad zu den dort bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten abgereist.
Der frühere englische Minister des Auswärtigen Lord Grey hat sich mit Lady Glenconner vermählt.
General Papulas, der griechische Oberkommandierende in Kleinasien, hat auf seinen Wunsch den Abschied erhalten. An seine Stelle tritt General Sabjanestis.

Ungarn: Wahlsieg der Regierung.

Die Regierung hat einen vollkommenen Wahlsieg errungen, denn nach dem bisherigen Wahlergebnis hat die Regierungspartei 129 Mandate erhalten, darunter 103 Mandate der Einheitspartei, während 8 Mandate der Einheitspartei noch in die Stichwahl kommen. Die Gesamtzahl der oppositionellen Mandate beträgt 44.

England: Ein Munitionsdampfer aufgebracht.

Der amerikanische Dampfer „Seattle“, mit einer gemächlichen Ladung an Bomben, die für Kaufleute in Tralee (Irland) bestimmt war, wurde in der Nacht von Tralee durch ein englisches Kriegsschiff angehalten. Die Untersuchung ergab, daß eine große Menge von Munition in Kisten verpackt war. Sie wurde beschlagnahmt.

Spanien: Geizen der Salutzuschlag.

Die Presse in Madrid veröffentlicht einen Protest der Madrider Handelskammer an den Finanzminister gegen den haushälterischen gegen Deutschland gerichteten Salutzuschlag. Weitere Proteste catalanischer Kaufleute und Fabrikanten werden in verschiedenen Zeitungen bekannt gegeben. „Sol“ und „El Debate“ bringen scharfe Artikel gegen den Salutzuschlag.

Polenwirtschaft in Oberschlesien.

Breslau, 6. Juni. Der Polwode Rymer hat den Polwodschaftsrat für das polnisch werdende Oberschlesien ernannt. Der Rat bedarf noch der Bestätigung durch die Warschauer Regierung. Insgesamt sind 19 Personen als Vertreter des Volkes in den Polwodschaftsrat berufen worden, darunter jedoch nur vier Deutsche, also eine ganz ungenügende Vertretung der deutschen Mehrheit in dem abgetretenen Gebiet. Die deutschen Vertreter sind: der Zentrumspartei-Sekretär Jankowski, Generaldirektor Wachsmann von der Rybniker Kohlegewerkschaft, Stüttenleiter Sobach und Fabrikbesitzer Wiescher.

Verleumdung deutscher Truppen.

Paris, 6. Juni. Ein hiesiges Blatt meldet, daß der Bürgermeister der Stadt Pagny an der Mosel das von der Regierung der Stadt angebotene Kriegskreuz für ihr Verhalten während des Krieges nur unter der Bedingung angenommen hat, daß eine Untersuchung über das Verhalten der während der deutschen Besetzung in der Stadt zurückgelassenen Einwohner vorgenommen werde. Der Bürgermeister behauptet nämlich, daß während der deutschen Okkupation die dort zurückgelassenen Einwohner sich das sämtliche Vermögen und die bewegliche Habe der gestohlenen Gegenstände nicht auf das Konto der deutschen Besatzung zu setzen seien. Pagny ist ein Städtchen mit rein französisch sprechender Bevölkerung in dem ehemals zum Reichsland gehörenden Teil von Lothringen.

Amerika und die Schulden der Entente.

Washington, 6. Juni. Hiesige maßgebende Kreise erklären, daß augenblicklich nicht die Möglichkeit einer Preisgabe der finanziellen Forderungen Amerikas an die alliierten Regierungen bestehe. Die Unterbringung einer deutschen Anleihe in den Vereinigten Staaten

hat man für ausgeschlossen, so lange sich die Reparationsfrage noch in dem gegenwärtigen unbestimmten Stadium befindet.

Die Krankheit Venins.

Berlin, 6. Juni. Bei der hiesigen Sowjetvertretung ist über Venins Erkrankung folgende Nachricht eingegangen: Wehrschlag hat nicht stattgefunden, sondern starke Darmentzündung. Im Rahmen dieser Erkrankung befindet sich Venin wohl.

Aus Stadt und Land.

Die Bestattung der Opfer der Zeche „Amalie“
In Essen fand die Bestattung der 23 Opfer des Explosionsunglücks auf Zeche „Amalie“ statt. Im Trauerzuge erblühte man u. a. den preussischen Wohlfahrtsminister Hirtzfelder und als Vertreter der Regierung Oberbergerrat Hahfeld, Leiter des Grubensicherungsamts, ferner Vertreter der städtischen und sonstigen Behörden. Eine große Menschenmenge bildete auf dem Wege zum Friedhof Spalier. Schwarz umrandete Wagen mit je vier schwarzen mit Kreuzen gezierten Särgen brachten die Opfer zum Friedhof. An der Massengruft, wo sich herzerregende Szenen abspielten, hielten Geistliche beider Konfessionen Traueransprachen.

Eine baltische Adelsfamilie als Verleumdeter.
In Berlin wurde eine baltische Adelsfamilie festgenommen, die einen Juwelier um wertvolle Perlenprellen wollte. Die Baronin von Lüdinghausen-Wolterschlag bei einem Berliner Juwelier und erzielte ihn den Auftrag, ihnen in ihrer Wohnung für etwa fünf bis zehn Millionen Mark Juwelen vorzulegen. Die Baronin empfing den Juwelier im Schlafzimmer ihrer Wohnung, während sich der Sohn, der sich auch „Herzog von Kurland“ nannte, mit der Schwester im Speisezimmer aufhielt. Nachdem die Mutter die Juwelen in Augenschein genommen hatte, erbat sich diese den Sohn, um sie mit der Schwester noch einmal zu besichtigen. Mit dem wertvollen Schmuck gingen sie dann ins Nebenzimmer und der Juwelier überließ ihnen diesen auch arglos. Die Frau Baronin zog ihn unterdessen in ein längeres Gespräch; doch schöpfte der Juwelier endlich Verdacht, als die Geschwister sich wieder entfernten. Als er nun die Baronin zur Redeweile veranlaßte, verstand diese ihn gar nicht mehr, eilte an das Telefon und benachrichtigte Verwandte, daß sie überfallen worden sei. Während der Juwelier herübergegangen war, um sich nach der Polizei umzuwenden, waren die Geschwister zurückgekehrt. Sie beschuldigten den Juwelier, daß er sie bestohlen habe. Er hätte aus einem Kasten, im Schlafzimmer 52200 Mark, die dort gelegen hätten, an sich genommen Brillanten aber habe er gar nicht mitgebracht und infolgedessen könnten ihm auch keine unterschlagen worden sein. Der Beamte der Schutzpolizei benachrichtigte die Kriminalpolizei, welche die baltische Familie und den Juwelier verhaftete. Der letztere wurde indessen wieder freigelassen, da man den ominösen Schmuck im Tiergarten fand, wo ihn die geriebene Sprößlinge der Baronin inzwischen vergraben hatten.

Unter fremdem Joch.
In Metz wurde an der Stelle, an der ehemals das Denkmal Kaiser Wilhelms I. stand, die Statue des Polku, der den Sieg über die Franzosen feierte, in Anwesenheit von Polkars enthielt.

Deutsch-amerikanische Sänger kommen nach Berlin.
Der Germania-Sängerbund in St. Louis (Nordamerika) hat dem Berliner Lehrer-Gesangverein seinen Besuch angekündigt. Die Abfahrt von Remhorf erfolgt am 17. ds. Mts. mit dem Cunard-Dampfer „Caronia“.

Sieben Bauerngehöfte eingeebnet.
In der Dorfschloß (Ulm) brach, während die größte Zahl der Bewohner auf einem Schützenfest im Nachbardorfe war, Feuer aus. Fast das ganze Dorf, sieben Bauerngehöfte mit etwa 20 Gebäuden mit zahlreichem Viehbestand und erheblichen Erntevorräten, wurde ein Opfer der Feuersbrunst. Alle Wehren aus der Umgegend waren zur Hilfeleistung herbeigekommen, doch wurde ihr Eingreifen durch Wassermangel gehindert. Nur das Gut Strefow konnte gerettet werden, außerdem der Gasthof des Ortes und mehrere Tagelöhnerhäuser. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Gastwirt so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Eine Feuerwerksfabrik in die Luft geflogen.
Anschließend infolge der großen Hitze ist die in einem Borort von Gens (Schweiz) gelegene Feuerwerksfabrik von Brunner u. Co. in die Luft geflogen. Drei Personen wurden dabei verletzt und das Gebäude völlig zerstört. Die Explosion war außerordentlich heftig und weitläufig hörbar.

Familientragödie in Königsberg.
In Königsberg (Ostpr.) ist eine Witwe mit ihren beiden 10- und 18-jährigen Söhnen von Samaritern der Feuerwehrein ihrer Wohnung leblos aufgefunden worden. Die Gasthahnen des Gastwirts war unverschlossen, der Schlauch war heruntergeglitten.

Jein Schweine auf der Eisenbahn eingezogen.
Die aus Gütersloh gemeldet wird, sind infolge der starken Hitze auf dem Bahntransport zehn Schweine im Gewicht von rund je drei Zentner krebiert. Der Händler erleidet einen Schaden von weit über 10000 Mark.

Raubmord eines Siebzehnjährigen.
In Bielefeld wurde in ihrer Wohnung die 62-jährige verwitwete Schneiderin Nieke im Bett mit einer Schnur um den Hals erdrosselt aufgefunden. Den Tatumständen nach zu urteilen liegt Raubmord vor, da ein im Schlafzimmer der Ermordeten liegendes Bettkissen erbrochen und aus einer Schublade ein braunes Holzkästchen mit vermutlich mehreren Tausend Mark Papiergeld geraubt ist. Als mutmaßlicher Täter kommt der 17-jährige ehemalige Fürsorgezögling Max Habisch vor, ein Großneffe der Ermordeten, in Frage, der seit dem Morde flüchtig ist.

Eisenbahnunglück in Düsseldorf.
In Düsseldorf ereignete sich auf der Strecke nach Köln kurz hinter der Ausfahrt am Hauptbahnhof ein Eisenbahnunglück. Ein Wagen zweiter Klasse stürzte aus bisher nicht aufgeklärter Ursache um und der Zug entgleiste. Zwei

Passagiere wurden getötet, zwei schwer und vier leicht verletzt. Es handelt sich meist um Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgebung Düsseldorf.

Ein französisches Flugzeug ins Wasser gestürzt.
Ein französisches Flugzeug der Passagier-Linie London-Paris stürzte in der Nähe von Folkestone auf das Wasser ab, so daß es völlig zertrümmert wurde. Der Führer und die beiden Passagiere, unter denen sich ein bekannter Londoner Arzt befand, wurden als verflümmelte Leichen von einem englischen Dampfer geborgen.

Schiffskatastrophe an der Küste von Paraguay.
Der argentinische Dampfer „Billa Branca“, der Ausflügler nach dem Katarakt von Iguaca bringen sollte, ist an der Küste von Paraguay infolge einer Explosion gesunken. 80 Personen sollen ertrunken sein.

Gerichtssaal.

Um die Weine Herms.
Im Beleidigungsprozeß des früheren Reichsernährungs-, jetzt Reichsfinanzministers Herms gegen das Berliner Blatt der U. S. P. D. „Freiheit“, das den Minister beschuldigte, von Wingerorganisationen billigen Wein bekommen und dafür Zuerbewilligungen erteilt zu haben, ist Termin auf den 3. Juli vor der 9. Berliner Strafkammer anberaumt worden. Die Anklage vertritt Generalstaatsanwalt Lindow, Nebenkläger Dr. Herms wird vom R.-A. Dr. Alberg vertreten, die Verteidigung liegt in den Händen des Professors Dr. Singheim (Frankfurt).

Scherz und Ernst.

Ein gründlicher Regisseur.
Von dem Schauspieler Harald Molander, dem Stammbater einer namhaften schwedischen Theaterfamilie, erzählt ein schwedisches Blatt: Molander war ein sanfter Mann, unterseht, blaß, fett und astmatisch. Er trug stets eine goldene Brille und nahm recht oft mit einem kleinen silbernen Köffel eine Prise aus seiner Schnupftabakdose. Aber Molander war auch ein kluger Mann und sehr tüchtig. Der literarhistoriker Prof. Miks Knudsen hatte eines Tages gehört, wie vortrefflich Molander Jöhens „Kronpräventen“ in Szene gesetzt habe. Er schrieb nach Helsingfors an Molander und bat um die Gefälligkeit, ihm einige Auskünfte über die Inszenierung zu geben. Molander antwortete zögernd. Aber Jahr und Tag verging — und es kam nichts. Schließlich, als Miks Knudsen die ganze Sache schon vergessen hatte, kam eines Tages ein großes Paket aus Helsingfors. Es war die Inszenierung. Drei eingebundene, prachtvolle Polianten mit der feinsten, fast kalligraphischen Handschrift. Es war eine ausführliche Beschreibung jeder Stellung und Geste, eine Unmenge schön kolorierter Zeichnungen von Waffen, Stoffen, Kostümen und Personen. Kurz und gut: ein vollständiges Prachtwerk. Miks Knudsen war aber fast sprachlos, als er eine Rechnung über einhundert Kronen beigefügt fand; aber das war immer noch billig für die Leistung.

Wunderdeutsch.
Ein „Muster“ für das höchst zweckmäßige und schöne Ineinanderschachteln von Sackteilen: „Vor der eintretenden Tischpaufe wurden von den durch die vor der Tagesordnung angeordnete Frage berührten Personen einige Erklärungen gegeben.“

Bismarck-Monumentalaufgabe.
Wie wir hören, ist eine Gesamtausgabe der Werke Bismarcks im Entstehen. Für die die Herren Otto Fürst v. Bismarck, Erich Brandenburg, Prof. der Geschichte in Leipzig, Rehr, Generaldirektor der Preussischen Staatsarchive, Max Lens, Prof. der Geschichte in Hamburg, G. Marks, Prof. der Geschichte in Berlin, Friedrich Meinecke, Prof. der Geschichte in Berlin, Hermann Onken, Prof. der Geschichte in Heidelberg einen Ehren-Ausdruck gebildet haben. Der Stoff wird in mehreren Abteilungen gegliedert, deren Bearbeitung folgenden Herren übernommen haben: Archivrat Dr. v. Bederdorff, (Politische Schriften bis 1862), Dr. Friedrich Thimme, (Politische Schriften von 1862—1890), Dr. Joachim Kühn, (Bismarck und die Presse), Prof. Dr. Schüller, (Bismarcks Reden), Prof. Dr. Andreas, (Bismarcks Gespräche), Prof. Dr. Windeband, (Bismarcks Briefe), Privatdozent Dr. Ritter, (Gedanken und Erinnerungen). Das Werk erscheint in Verbindung mit dem Hause Friedrichshagen und beginnt sein Erscheinen im nächsten Jahr mit den Politischen Schriften. Die übrigen Bände folgen dann in kurzen Abständen.

Sport und Verkehr.

Personenverkehr nach Ostasien.
Der Norddeutsche Lloyd hat beschlossen, ab 11. November wieder einen Personenverkehr mit neuen Schiffen nach Ostasien einzurichten. Als erster Dampfer wird der zurzeit auf der Werft H. S. Weser in Bremen im Bau befindliche etwa 9000 Bruttoregistertonnen große Passagier- und Frachtdampfer „Weser“ von Bremen abgefertigt. Der Dampfer wird auf der Ausreise voraussichtlich Colombo und Belawan, im übrigen Penang, Singapore Hongkong, Schanghai, Kobe und Yokohama anlaufen. Der Dampfer wird für die Beförderung von 70 Kapitänspassagieren und 30 Passagieren dritter Klasse eingerichtet.

Die „fairten“ englischen Sportisten.
In Kopenhagen fand ein Fußballkampf zwischen einer dänischen Mannschaft und englischen Berufsspielern auf Glasgow statt. Der Kampf nahm ein bedauerliches Ende. Bei Beginn der zweiten Spielhälfte wies der Schiedsrichter einen der Engländer wegen unsäuerlichen Spielens von der Bahn. Die Folge davon war, daß die Engländer noch rüchichtslofer auftraten, was das Publikum in die größte Aufregung versetzte. Die Engländer ließen sich noch, als die Engländer kurz vor Schluss des Spiels die Anerkennung eines freigespielten Verlangens, was von den Dänen verweigert wurde. Als die Engländer die Bahn verließen, kam es zu einer großen Schlägerei. Einer der englischen Spieler wurde so verprügelt, daß er bewusstlos fortgetragen werden mußte. Die Polizei zerstreute darauf die Menge.

Rismet

Roman von Max von Welckhmann
(17. Fortsetzung)

Eduard von Haffow hatte mit steigender Lebhaftigkeit und Leidenschaft gesprochen und Wally hing an, zu begreifen, daß in der Art dieses Mannes ein Etwas liege, das Furcht einflößen könne. Trotz alledem aber trug das Sehnen nach Freiheit, das Sehnen, sich von ihm losgelöst zu wissen, den Sieg davon über die Vangigkeit, die sich momentan ihrer bemächtigte und sie gestand sich, daß es jetzt vor allem gelte, stark zu bleiben und nicht nachzugeben, denn tat sie es, so war sie, dessen glaubte sie überzeugt sein zu können, verloren für immer, ihm preisgegeben mehr denn je; nun aber, wo sie alles wußte, nun, wo sich ihr mit so vernichtender Deutlichkeit das Spiel offenbart hatte, welches er mit ihr getrieben, nun, wo sie begriff, daß sie nichts anderes war, nichts anderes gewesen, als das Werkzeug seiner Rache, nun, sagte sie sich, daß es klein, unwürdig, erbärmlich sei, sich in dieser Art ausnützen zu lassen. Gelang es ihr nicht, ihre Freiheit auf geradem Wege zu erlangen, so mußte es durch List geschehen, so viel stand fest, und sie überlegte nur im Stillen, was klüger sei, scheinbar nachzugeben und sich seinem Willen zu fügen, oder im offenen, ehrlichen Kampf sich die Freiheit zu erkämpfen, nach der sie nun einmal um jeden Preis begehrte.

Während sie noch darüber sann und grübelte, sich sagend, daß es ihr ihrer Charakterveranlagung nach nicht leicht sein werde, ihm eine Komödie vorzuspielen, forschte er, sie scharf ins Auge fassend, während seine Blide sie fast zu durchbohren schienen:

„Sage mir die Wahrheit, ist in jüngster Zeit Adolf Horst wieder in dein Leben getreten, hat er deinen Pfad durchkreuzt und ist es ihm zu danken, daß plötzlich dieses ungestüme Sehnen nach Freiheit sich in deiner Seele regt?“

Sie starrte ihn verständnislos an.

„Wie wenig du mich doch kennst,“ sprach sie nach sekundenlanger Pause, „wie fremd ich dir geblieben bin, wenn ich auch zwei Jahre hindurch an deiner Seite lebe, fremd in des Wortes vollster Bedeutung, sonst würdest du nun und nimmer instande sein, mir zu zumuten, daß ich um des Mannes willen, der, wie du ganz gut weißt, mich in der Stunde der Not schwinden verlassend, nach einer Freiheit strebe, die um seiner willen wertlos für mich wäre. Es ist ein trauriges Verhängnis, wenn das Schicksal, wenn die Verhältnisse zwei Menschen zusammenführt, die einander nicht verstehen, und eine Warmherzigkeit nenne ich es für beide Teile, sich in solchem Falle friedlich in aller Stille von einander loszusagen.“

„Friedlich, in aller Stille,“ wiederholte er, „jenem das Feld zu räumen, der der bevorzugte Liebhaber ist! Nicht wahr, das ist es doch, was du sagen wolltest?“

„Ganz und gar nicht,“ entgegnete sie in steigender Erregung, „ich mache kein Hehl daraus, daß es direkte Abneigung ist, welche ich für dich empfinde; diese Abneigung aber trägt auch Schuld daran, daß ich kein Verständnis besitze für alles, was mit dem Kapitel Liebe in Verbindung steht. Ich gestehe ehrlich, daß ich nach den Erfahrungen, die ich zuerst an Horst und dann an dir machte, einfach nicht begreifen kann, wie es möglich sein soll, irgend einem Manne zu vertrauen, und mir folglich auch nichts ferner liegt, als der Gedanke, bei einem anderen Trost zu suchen, für die Enttäuschungen, die das Leben mir durch dich bereitet. Ich weißte zwar keinen Augenblick, daß du mir den Kampf mit dem Leben, welches mir bevorsteht, so schwer als nur irgend denkbar machen wirst, aber ich ziehe es vor, lieber jedes Kreuz auf mich zu nehmen, als diese unwürdigen Fesseln noch länger zu tragen. Ich will ethisch rein bleiben, will nicht im Schmutz und Schlamm verinken und ich habe das

Gefühl, daß beides der Fall wäre, wenn ich die Gemeinschaft mit dir noch länger aufrecht erhalten wollte. Du siehst, daß ich offen und unumwunden spreche, daß ich mir kein Blatt vor den Mund nehme, weil ich nicht will, daß du dich nur eine Sekunde lang dem Glauben hingebest, daß ich aus Eucht nach dem Wohlleben imstande sei, zu zögern, wenn es gilt, ein Band zu lösen, dem es an jeder seelischen Gemeinschaft gebricht.“

(Fortsetzung folgt.)

3. Berlin, 6. Juni. (Börse.) Die erste Börse nach dem Pfingstfest zeigte eine feste Tendenz. Eine scharfe Preissteigerung setzte in Devisen ein (Dollars notierte zeitweilig 288) und gab dem Wertpapiermarkt Anregung zu Kursverbesserungen, die auf fast sämtlichen Gebieten überwochen.

4. Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	6. 6.	2. 6.	1914
100 holländische Gulden	11260	10561	167,— M.
100 belgische Franken	2421	2284	80,— „
100 dänische Kronen	6332	5927	112,— „
100 schwedische Kronen	7510	7041	112,— „
100 italienische Lire	1498	1418	80,— „
1 englisches Pfund	1293	1213	20,— „
1 Dollar	287	271	4,20 „
100 französische Franken	2621	2496	80,— „
100 schweizerische Franken	5513	5233	80,— „
100 tschechische Kronen	560	525	— „

Wendekalender für den 7. Juni.

1676 † Der Niederländer Paul Gerhard in Lützen (* 1607) — 1826 † Der Pöhlitzer und Döbener Joseph von Fraunhofer in München (* 1787) — 1813 † Der Dichter Friedr. Schiller in Lützen (* 1770) — 1905 Inhaberin der Union Norwegens mit Schweden — 1917 Beginn der Schlacht in Jandern (bis 2. Juli).

Beste Nachrichten

Minesexplosion in der Ukraine.

Warschau, 7. Juni. Eine Abteilung der Aufständischen hat in der Nähe von Winnica das größte Munitionslager der Ukraine in die Luft gesprengt. Hierbei sind 37 Soldaten und neun Kommissare getötet worden. 8 Millionen Gewehrgeschosse, 22 000 Artilleriegeschosse sowie ein großer Vorrat von Handgranaten ist hierbei in die Luft geflogen. Neben dem Pulverlager stand ein Lebensmittelmagazin des ersten Somjethorps. Dieses ist ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen. Die drei Urheber der Explosion, ein Pole und zwei Ukrainer, sind auf der Stelle erschossen worden.

Unterzeichnung des russisch-tschechischen Vertrages.

Moskau, 7. Juni. Am 5. Juni ist in Prag der russisch-tschechische Vertrag unterschrieben worden. Der Vertrag, in der Hauptsache ein Handelsvertrag, erkennt in seinem politischen Teil die russische Vertretung in Prag an als die einzige Vertretung, die einen Staatsvertrag abschließen kann. Der Vertrag erlegt der tschechoslowakischen Regierung die Verpflichtung auf, alle Beziehungen zu den Einigengruppen und Organisationen und solchen Stellen, die die Bekämpfung der Somjeregierung zum Ziele haben, aufzugeben. Diese Verpflichtung ist gegenseitig. Es wurde weiter beschlossen, in nächster Zukunft Konventionen zur Wiederaufnahme der Post-, Telegraphen- und Transportverbindungen abzuschließen. Alle Handelsoperationen zwischen Rußland und der Tschechoslowakei dürfen nur im Rahmen des Vertrages realisiert werden. Das Abkommen garantiert das Eigentum Rußlands und der Tschechoslowakei auf den Territorien des anderen Landes an. Keines der vertragschließenden Länder hat das Recht, ohne vorherige sechsmonatige Kündigung den Vertrag zu annullieren.

Ein persönlicher Racheakt?

Berlin, 6. Juni. Wie aus Kassel gemeldet wird, hat die Kriminalpolizei trotz eifrigen Suchens nach dem Mörder bis jetzt keine Spur gefunden. In der Arbeiterkassette wird angenommen, daß es sich um einen Anschlag rechtsstehender Kreise handelt. Nach Ansicht der Kriminalpolizei kommt aber eher eine persönliche Feindschaft gegen Scheidemann in Betracht. (Der ganze Angriff auf den Oberbürgermeister dürfte ein richtiger Dummer-Jungenstreich sein.)

Der „freie“ Mittel-Orient.

Neuer hinterhältiger Orientvertrag Frankreichs. London, 6. Juni. Blättermeldungen aus Kairo besagen: Die Franzosen hätten einen Vertrag mit Ibn-Saud abgeschlossen, dem Herrscher von Reedsch. Der Vertrag sehe vor, daß die Franzosen Ibn-Saud Waffen, Munition und Geld liefern und militärische Unterstützung gewähren, wenn er von Hedschas oder Mesopotamien aus angegriffen würde. Der Vertrag behne das Gebiet Sauds aus und sehe eine Erweiterung des französischen Mandats über Hauran vor. Außerdem bestimme der Vertrag, daß sich Saud in jeder möglichen Weise der Bildung einer arabischen Föderation unter der Regide Großbritanniens widersetzen solle. Saud verpflichte sich, Frankreich in Syrien militärisch zu unterstützen, wenn es von Mesopotamien aus angegriffen werden sollte. Daily Express weist darauf hin, daß England Saud jährlich 60 000 Pfund bezahle.

Reedsch ist ein Fürstentum in Arabien, etwa zwischen 24. und 27. Grade nördlicher Breite und zwischen den türkischen Gebieten Sidschak und el-Hesa gelegen, war noch zu Anfang dieses Jahrhunderts als Sitz der assyrischen Wababiten mächtig, ist aber später durch Brudermord im Herrscherhause herabgesunken. Der jetzige Emir Mohammed Ibn-Saud war bis jetzt politisch ganz von Emir von Dschebel-Schammar abhängig.

Ein bezeichnender englischer Bericht.

London, 6. Juni. Daily Telegraph meldet zu den Angriffen einer polnischen Bande auf das oberösterreichische Dorf Bebrech: Es kam zu heftigen Ausschreitungen gegen deutsche Beamte. Die hauptsächlich aus Polen bestehende Polizei lehnte es ab, einzuschreiten. Schließlich mußten die britischen Truppen zu Hilfe gerufen werden. Als diese auf der Widschade erschienen, hatten sich die Marodeure bereits in die französische Zone geflüchtet.

Sport und Spiel.

Schlagball. Sonntag den 11. Juni finden die ersten Frühjahrsrundenspiele in der Meisterschaft 1922 statt. Beginn der Wettspiele vormittags 11 Uhr gegen Turnverein 1887 Dresden und nachmittags 4 Uhr gegen Turngemeinschaft Köpchenbroda-Niedersöblich auf diesem Sportplatz.

Kurszettel.

Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein, Zweigstelle Dippoldiswalde.		Staatspapiere. Anleihe vom 6. 6.		2. 6.		6. 6.	
3/4	Deutsche Reichsanleihe	145,—	151,—	145,—	151,—	145,—	151,—
3/4	„	86,50	90,850	86,50	90,850	86,50	90,850
4	„	118,25	118,25	118,25	118,25	118,25	118,25
4	„	77,45	77,375	77,45	77,375	77,45	77,375
3	„	88,—	88,—	88,—	88,—	88,—	88,—
3	„	66,—	66,—	66,—	66,—	66,—	66,—
3	„	91,—	91,—	91,—	91,—	91,—	91,—
3/4	„	93,25	93,—	93,25	93,—	93,25	93,—
3/4	„	87,75	88,—	87,75	88,—	87,75	88,—
3/4	„	91,—	90,—	91,—	90,—	91,—	90,—
3	„	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—
3/4	„	84,125	85,—	84,125	85,—	84,125	85,—
3/4	„	74,875	71,850	74,875	71,850	74,875	71,850
4	„	80,—	80,—	80,—	80,—	80,—	80,—
3	„	89,—	89,75	89,—	89,75	89,—	89,75
3/4	„	91,75	92,—	91,75	92,—	91,75	92,—
3/4	„	105,—	104,50	105,—	104,50	105,—	104,50
3	„	80,—	80,—	80,—	80,—	80,—	80,—
3/4	„	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—
4	„	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—	90,—
Bant-Wellen.		247,—	247,—	247,—	247,—	247,—	247,—
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig		280,—	280,—	280,—	280,—	280,—	280,—
Chemnitzer Bank-Verein		207,—	207,—	207,—	207,—	207,—	207,—
Deutsche Bank		337,—	337,—	337,—	337,—	337,—	337,—
Dresdener Bank		317,—	312,—	317,—	312,—	317,—	312,—
Erdener Bank		280,—	280,—	280,—	280,—	280,—	280,—
Sächsische Bank		230,—	227,—	230,—	227,—	230,—	227,—
Devisenkurs		2. 6.	2. 6.	6. 6.	6. 6.	6. 6.	6. 6.
Berlin telegraphische Aus-		1120,00	1120,00	1120,00	1120,00	1120,00	1120,00
gang auf:		1120,00	1120,00	1120,00	1120,00	1120,00	1120,00
Holland		100 Gulden	632,05	632,05	632,05	632,05	632,05
Dänemark		100 Kronen	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00
Schweden		100 Kronen	70,00	70,00	70,00	70,00	70,00
Norwegen		100 Kronen	518,50	518,50	518,50	518,50	518,50
holländisch		100 flm. Wert	621,20	621,20	621,20	621,20	621,20
Schweiz		100 Franken	501,10	501,10	501,10	501,10	501,10
Athen (alte)		100 Prozen	—	—	—	—	—
Athen (neue)		100 Prozen	2,23	2,27	2,23	2,27	2,23
Prag		100 Kronen	560,25	562,21	560,25	562,21	560,25
Kuba		100 Prozen	33,45	33,55	33,45	33,55	33,45
Spanien		100 Prozen	4514,30	4545,70	4514,30	4545,70	4514,30
Belgien		100 Prozen	2421,55	2425,05	2421,55	2425,05	2421,55
Italien		100 Lire	1498,10	1511,90	1498,10	1511,90	1498,10
London		1 Pfund Sterling	1201,15	1206,65	1201,15	1206,65	1201,15
Moskau		1 Rubel	157,14	157,14	157,14	157,14	157,14
Sankt Petersburg		100 Rubel	2621,70	2621,70	2621,70	2621,70	2621,70
Hamburg		100 Mark	104,35	114,45	104,35	114,45	104,35
Sofia		100 Leva	207,70	208,30	207,70	208,30	207,70
Buenos Aires		100 Pesos	137,25	138,75	137,25	138,75	137,25
Rio de Janeiro		1 Milreis	36,25	36,35	36,25	36,35	36,25
Santo Domingo		1 Milreis	7,62	7,22	7,62	7,22	7,62
Kolumbianische Noten		—	—	—	—	—	—

Frisches Schellfisch,
Ratjes-Heringe,
prima Fleischsalat,
ff. Margarine,
Tafel-Senf, Tafelöl
empfehlen
Schlechers Fischhandlung,
Dippoldiswalde. Tel. 163.

Welberühmter,
Tafel-Senf,
Herm Lommatzsch
Drogerie z. Elefant
Dippoldiswalde

Fischler
werden sofort angenommen.
Carl Schneider,
Stilmöbel-Industrie,
Deisa, Bez. Dresden.

Kind-Häute
Felle
sowie Schafwolle
läuft zu den allerhöchsten Tagespreisen
Max Arnold,
Dippoldiswalde,
gegenüber der Post.
Guterhaltene
Geige
billig zu verkaufen. Angebote
unter „F. A.“ an die Geschäftsst.

Schützenhaus Dippoldiswalde
Sonnabend den 10. Juni abends 8 Uhr
Kammernmusik-Abend
ausgeführt von Mitgliedern der Staatsoper. (Näheres siehe Plakate.)
Hierauf **BALL**
Eintritt nur 6 Mark. Vorverkauf bei den Herren Frisuren Böhm und Stephan sowie im Schützenhaus.

Stein-Lichtspiele.
Heute Mittwoch abend 8 Uhr
Henny Porten
die Königin der Lichtspielkunst, in dem großen, entzückenden Lustspiel:
„Die beiden Gatten der Frau Ruth“
Eine Perle sonstigen Humors in 4 mächtigen Akten.
Ueberall erzielte dieses wunderbare Werk glänzende Erfolge.
Henny Porten wurde vom Publikum lebhaft bei bellt.
Als weiterer Hauptakt
des aufsehenerregenden, gewaltigen Dreikts-Drama:
„Im Zeichen des Malakhs“
in 5 überaus spannenden Akten.
Mit Ray, Alex von Unoldy und Art Bren erdorf, drei Künstler
von Ruf, sind Träger der Hauptrollen und bürgen für ein gutes,
hervorragendes Werk.
Ein Besuch dieses vorzüglich en Programm ist sehr empfehlenswert.
Freundlichkeit lobet ein Erik Räder.

Autogene Schweißarbeiten
führt preiswert aus
Auto-Reparatur B. Dietrich, Dippoldiswalde
Bahnhofstraße 19c. Telefon 181

Ein fleißiges, ordnunglieb.
Hausmädchen
von 18-21 Jahren, welches sich
auch zum Gärtchen eignen,
bei hohem Lohn in einen Land-
gutshof zum 1. Juli gesucht.
Woldemar Müller,
Rabenau, Höhenstraße Nr. 1.

Für die uns zu unsrer VERMAEHLUNG
zutell gewordenen Aufmerksamkeiten
danken wir hierdurch herzlichst.
Dippoldiswalde.
Dentist Hans Schubert
und Frau Charlotte geb. Sachso.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so
reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir zugleich im Namen unserer lieben Eltern
unseren
herzlichsten Dank.
Sessen, Pfingsten 1921.
Hellmuth Silbermann und Frau Fanny,
geb. Alog.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung dargebrachten Gratulationen und
schönen Geschenke danken wir allen zu-
gleich im Namen unserer lieben Eltern
aufs herzlichste
Dönschten, 4 Juni 1922.
Arno Fischer
Elisabeth Fischer geb. Herrmann.

Speisekartoffeln
und **Futterkartoffeln**
zu verkaufen
Freigut Wendischersdorf.